

Die jüngste Note ist das letzte Wort des Präsidenten Wilson. Wenn wir die darin geforderten Vorbedingungen nicht erfüllen, so gelten die Verhandlungen als abgebrochen, und jeder Versuch unsererseits, sie wieder anzuknüpfen, würde abgelehnt werden oder unbeantwortet bleiben.

Der Gehaunz an dem Aufruf des ganzen Volkes zur nationalen Verteidigung macht auf unsere Gegner keinen Eindruck, da ihnen die Schwäche unserer militärischen Stellung genau bekannt ist. So wissen sie, daß z. B. unsere Eisenröhre nur für wenige Monate reichen und nicht ergänzt werden können, weil wir von Rumänien immer mehr abgeschnitten werden. Der gängliche Viehetrock unserer Vandalengenosfen, die je eher je lieber auch ohne uns Frieden schließen werden, ist ihnen ebenfalls bekannt. Auch ist es ihnen kein Geheimnis, daß unsere Menschenreserve nicht mehr lange ausreichen kann, nachdem alle halbwegs kriegstauglichen Leute schon längst eingezogen sind und eine Erhöhung der Mannschaftszahlen auf Kosten unserer Industrie gehen müßte, die ihrerseits die Arbeitskräfte zur Herstellung des unentbehrlichen Kriegsmaterials braucht. Amerika dagegen bringt jede Woche ungezählte Mengen von Soldaten und Material auf den Kriegsschauplatz, und zwar mit zunehmender Leichtigkeit, weil unsere U-Boote die Seetransporte immer weniger sichern können.

Bei Fortführung des Krieges könnte der Kampf nur noch wenige Monate dauern, wobei jeder Tag die Lage der Entente verbessert, die unserer verschlechtert, selbst wenn es uns, was gar nicht ausgeschlossen ist, gelingt, eine Linie einige Zeit zu halten oder vorübergehende Erfolge zu erringen.

Es wäre Selbsttäuschung, zu hoffen, daß im Lauf der Monate, die uns noch zugemessen sind, ein Umschwung der Stimmung in Frankreich oder England zugunsten des Verständigungsfriedens eintreten könnte. In beiden Ländern, besonders in Frankreich, ist der Haß, die Rachsucht und die Gemessenheit der Überlegenheit zu groß, als daß ein vorübergehendes Stutzen des Entente-Vormarsches den Wunsch nach Frieden hervorrufen könnte. Und selbst wenn dieser unmögliche Fall einträte, so werde Amerika einen Friedensschluß verhindern, wenn Deutschland jetzt seine Bedingungen ablehne. „We hold them“ (nämlich Franzosen und Engländer) sagte der amerikanische Herr, dem ich . . . diese Informationen verdanke.

Er verwies auch auf die Stimmung bei uns im Innern. Wieweil der Krieg fortgesetzt — so meinte er —, dann wird die geschickte Propaganda der Entente dafür sorgen, daß die leider jetzt schon bei zahlreichen Deutschen bestehende Meinung, es handle sich beim Endkampf vor allem um die Person des Kaisers, welche das Haupthindernis des Friedensschlusses gewesen, in die weitesten Kreise der Armee und des Volkes hineingetragen werde. Dadurch wird nicht nur die Kampfkraft unserer letzten Aufgebotes geschwächt werden, sondern am Ende dieses Weges steht die Anarchie, die dann nicht nur den Kaiser, sondern alle Dynastien und jede staatliche Ordnung in Deutschland hinwegfegen wird. — Ich darf noch hinzufügen, daß der amerikanische Bevollmächtigte Ascherts, im Falle wir die Forderungen der letzten Wilson-Note nicht erfüllen, würde sich die Entente durch kein neues Friedensangebot abhalten lassen, in Deutschland einzubringen. Die Folgen möchten wir uns selbst ausmalen.

„Nein lieber Max, nur mit Widerstreben habe ich Dir diese Dinge geschrieben, die das Herz jedes Deutschen mit bitterem Schmerz und Zorn erfüllen müssen. Ich tat es, weil die Äußerungen, die ich im